

Jesus ist gekommen!

Gruß: Die Gnade unseres Herr Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.

Text: Sacharja 2,14-17

14 Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR. 15 Und es sollen zu der Zeit viele Völker sich zum HERRN wenden und sollen mein Volk sein, und ich will bei dir wohnen. – Und du sollst erkennen, dass mich der HERR Zebaoth zu dir gesandt hat. – 16 Und der HERR wird Juda in Besitz nehmen als sein Erbteil in dem heiligen Lande und wird Jerusalem wieder erwählen. 17 Alles Fleisch sei stille vor dem HERRN; denn er hat sich aufgemacht von seiner heiligen Stätte!

In unserem Herrn Jesus Christus, Liebe Gemeinde!

Der Prophet Sacharja hatte eine besondere Aufgabe zu begleiten. Er wirkte in der Zeit, als Gottes Volk aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehren und ihre Stadt samt Tempel wieder aufbauen durfte. In einer Vision sah er wie ein Mann mit einer Messschnur durch Jerusalem zog, um die Stadt auszumessen. In dieser prophetischen Sicht lässt Gott dem Vermesser ausrichten, dass er seine Arbeit einstellen soll. Denn Gottes Volk wird so groß sein, dass es die Grenzen der Stadt sprengen wird. Dieses Volk braucht auch keinen Schutz von steinernen Mauern mehr, weil Gott selbst sein Volk schützen und mit seiner Herrlichkeit mitten unter ihnen sein wird. Die Prophezeiung erfüllte sich mit dem Kommen des Messias in die Welt. Daher redet unser anschließender Predigtabschnitt von der großen Freude, die alle Gläubigen überkommt, wenn ihr Herr und Heiland sich ankündigt. Es ist ein wahrer Weihnachtsruf, der auch uns aufhorchen lässt: Freut euch! Der HERR ist gekommen!

(1) Er kam aus seinem Heiligtum

(2) Er kam zu vielen Völkern

(3) Er kam, um zu bleiben

(1) Freut euch! Der HERR ist gekommen! Er kam aus seinem Heiligtum. Die Frage nach der Herkunft eines Menschen spielt eine wichtige Rolle, auch wenn man sie heute gar nicht mehr so gern stellt. Woher kommt ein Mensch? Unter welchen Bedingungen ist er aufgewachsen? Was hat er in seinem Leben gemacht? Es mag sein, dass die Antworten auf diese Fragen auch manches Vorurteil wecken, das später korrigiert werden muss. Sie helfen aber auch, wenn wir mit anderen ins Gespräch kommen. Wir verstehen, welche Informationen wir voraussetzen können und an welcher Stelle wir mehr erklären müssen. Wir erkennen, welche Themen interessant sein könnten oder bei welchen Themen wir vorsichtig sein müssen. Der kommende Herr macht über seine Herkunft keinen Hehl. Durch Sacharja kündigte der HERR an: **„Du sollst erkennen, dass mich der HERR Zebaoth zu dir gesandt hat.“** Der HERR wird vom HERRN gesandt. Wie kann das gehen? An dieser Stelle wird deutlich, dass der Herr Jesus, der Sohn Gottes, in Beziehung zu seinem Vater spricht. Mit Jesu Kommen als kleines Kind in die Welt erfüllte er einen göttlichen Auftrag. Gott, der Schöpfer der Welt, schickte seinen Sohn in die Spur, um Mensch zu werden. So bestätigte es auch Paulus mit den Worten: **„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan.“** (Gal 4,4). Dieser Moment, der in Ewigkeit beschlossen und sich in der Zeit erfüllt hatte, war Ausdruck der Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen. Zu dem frommen Schriftgelehrten Nikodemus sagt Jesus: **„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gesandt hat!“** (Joh 3,16). Senden kann man nur jemanden, der sich am gleichen Ort befindet. So konnte Gott seinen Sohn nur in die Welt senden, weil der Himmel von Ewigkeit her auch Jesu heilige Wohnung ist. Auch wenn Jesus erst ca. 500 Jahre später geboren wurde, sah der Prophet die Verheißung als bereits erfüllt und sagt: **„Er hat sich aufgemacht von seiner heiligen Stätte!“** Im Umgang mit Jesu Worten und Taten ist seine

Herkunft von großer Bedeutung. Denn äußerlich war von Jesu göttlicher Herrlichkeit nichts zu erkennen. Er erschien als ein gewöhnlicher Mensch, als Kind ist er bei gewöhnlichen Menschen unter ärmlichen Verhältnissen geboren und aufgewachsen in einem kleinen, unbedeutenden Land. Auch aus diesem Grund messen ihm viele Menschen damals und heute keine große Bedeutung bei. Denn sie kennen seine wahre Herkunft nicht. Dabei hat Jesus sie klar offenbart. Weil Jesus von Gott kommt, können wir in allen seinen Taten, in allen großen und kleinen Gesten Gott selbst handeln sehen. Seine Worte sind die Worte des allmächtigen Gottes, der nichts anderes im Sinn hat, als alle Menschen zu sich führen, die sich in ihrem Eigensinn von ihm entfernt haben. Daher sagt Jesus von sich selbst: **„Der mich gesandt hat, ist mit mir. Er lässt mich nicht allein; denn ich tue allezeit, was ihm gefällt... Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat.“** (Joh 8,29;14,24)

(2) Also freut euch! Der HERR ist gekommen! Er kam aus seinem Heiligtum und er kam zu vielen Völkern. Der kommende HERR sagt nun vom Zeitpunkt seiner Ankunft in der Welt: **„Es sollen zu der Zeit viele Völker sich zum HERRN wenden und sollen mein Volk sein.“** Zunächst ist dabei ein bestimmtes Volk im Blick. Es ist das Volk Gottes, das Volk Israel. Dieses wird besonders angesprochen mit dem Aufruf: **„Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion!“** Zion ist ein Hügel bei Jerusalem, auf dem der Tempel erbaut wurde. Weil das Heiligtum Gottes der wichtigste Versammlungsort der jüdischen Gemeinde war, wurde der Name Zion stellvertretend für die Stadt Jerusalem verwendet. Mit den „Töchtern Zions“ waren ihre Einwohner und schließlich das ganze Volk angesprochen. In der Ankunft des Messias erfüllten sich die jahrtausendealten Verheißungen, die Gott in seinem Volk durch die Worte der Propheten, die jährlich sich wiederholenden Festzeiten und die Anordnungen der Gottesdienste aufbewahrt hatte. Sacharja sagt, was mit der Ankunft des HERRN unter seinem Volk geschehen sollte: **„Der HERR wird Juda in Besitz nehmen als sein Erbteil in dem heiligen Lande und wird Jerusalem wieder erwählen.“** Auch wenn sich immer wieder Menschen aus Gottes Volk von Gott ab- und anderen Göttern zuwandten, so gab es durch die Zeiten hindurch einen kleinen Haufen, der allen Widrigkeiten zum Trotz an Gottes Verheißungen festhielt. Dieser gläubige Überrest wird mit dem Namen des Stammes Juda bezeichnet. Für diese wartende Gemeinde Gottes, war die Erfüllung ihrer Hoffnung eine große Freude. Aber schon die Propheten kündigten an, dass diese Freude allen Menschen gelten soll. So sprach Gott durch Jesaja zu seinem Sohn: **„Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.“** (Jes 49,6) Sacharja redet davon, dass sich viele Völker zum Herrn wenden. Er verwendet an dieser Stelle einen Begriff, der z.B. für das Einflechten oder Einweben verschiedener Garne zu einem gemeinsamen Stück verwendet wird. Gott hat also sein Werk mit Israel begonnen und wird nach und nach Menschen aus anderen Völkern in sein großes Erlösungswerk mit einarbeiten. Diese Ausweitung der Weihnachtsfreude über Völkergrenzen hinweg, wird an einer Begegnung zwischen Jesus und einer heidnischen Frau deutlich. Die Tochter der Frau wurde von einem bösen Geist geplagt. Vertrauensvoll wandte sie sich an Jesus und bat ihn um Hilfe. Jesus widerstand dieser Bitte zunächst mit dem Hinweis: **„Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“** Als diese Frau aber weiterbittet und zeigt, dass auch sie durch die Verkündigung des Wortes Gottes zum Glauben gekommen war, sagt ihr Jesus: **„Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst!“** (Mt 15,24-28). Da auch wir streng genommen zu den Heiden zählen, ist es für uns ein besonderer Trost, dass der Herr zu allen Völkern kommt. Bis in unser Land und in unsere Zeit hat sich die Botschaft von Gottes Liebe in seinem Sohn Jesus Christus ausgebreitet. Auf diese Weise will Gott auch dich im Glauben in Gottes Gemeinde einflechten, die das Kommen Jesu am letzten Tag mit Freude erwartet. Auch du darfst zu „allem Fleisch“ gehören, das sich in der Erkenntnis der eigenen Unwürdigkeit und in Anerkennung der Größe und Barmherzigkeit Gottes in Stille vor seinem Herrn beugt. Mit dieser

Gewissheit darfst auch du den Ruf der Engel hören: „**Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird!**“ (Lk 2,10)

(3) Also freut euch! Der HERR ist gekommen! Er kam aus seinem Heiligtum. Er kam zu vielen Völkern. Und er kam, um zu bleiben. Der amerikanische Staatsmann Benjamin Franklin soll den Satz geprägt haben: „Besuch ist wie Fisch. Nach drei Tagen fängt er an zu stinken.“ Das sind sicher harte Worte. Und wie lange wir Besuch bei uns willkommen heißen, hängt sicher von verschiedenen Umständen ab. Aber der Sinn ist klar: So gern wir Besuch empfangen, irgendwann ist die Zeit gekommen, dass man wieder verabschieden sollte. Wenn der Herr zu uns kommt, dann kommt er nicht zu Besuch. Durch den Propheten betont er gleich zweimal: „*Ich komme und will bei dir wohnen.*“ Es ist ganz klar: Wo Jesus in das Herz eines Menschen einzieht, da hat er seine Wohnung gefunden. Da will er Tag und Nacht sein, mit seinem tröstlichen Wort und seiner Hilfe das Leben gestalten. Leider verhalten wir uns aber oft so, als wäre Jesus eben nur ein Besucher, der irgendwann wieder gehen sollte. Es gibt Momente, da nehmen wir Jesu Anwesenheit gar nicht wahr, ignorieren seine vielen Gesprächsangebote und weisen sie zurück. Es gibt Begebenheiten in unserem Alltag, da ist uns Jesu Anwesenheit vielleicht sogar peinlich. Er scheint zu stören, wenn wir uns an gottlosem Gerede oder fragwürdigem Verhalten beteiligen wollen. Da wünschen wir uns, dass Jesus auch mal nicht da ist, um uns über die Schulter zu schauen. Aber was wäre, wenn Jesus wie mancher Besucher nach kurzer Zeit wieder geht? Das wird deutlich an den vielen Selbstbeschreibungen, den sogenannten Ich-Bin-Worten Jesu. Jesus sagt z.B., er ist der Weg zum Vater. Ohne Jesus würden wir uns in einer gottfeindlichen verirren und verloren gehen. Jesus sagt, er ist das Licht der Welt. Ohne Jesus würden wir in der Dunkelheit unserer Sündenschuld festsitzen und keine Hoffnung auf Rettung haben. Jesus sagt, er ist das Brot und das Wasser des Lebens. Ohne ihn und sein beständiges Wort der Vergebung würde unsere Seele vor Hunger und Durst zu Grunde gehen. Es ist also gut und notwendig, dass Jesus in die Welt kam und im Glauben auch in dir eingezogen ist. Er bleibt nun mit seinem Wort und Sakrament bis zum Ende der Welt bei dir und bei seiner Kirche. Durch König David beschrieb unser Herr Jesus in Psalm 40 wie er unter uns wohnen wird und sang: „**Da sprach ich: Siehe, ich komme; im Buch ist von mir geschrieben: Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen. Ich verkündige Gerechtigkeit in der großen Gemeinde. Siehe, ich will mir meinen Mund nicht stopfen lassen; HERR, das weißt du. Deine Gerechtigkeit verberge ich nicht in meinem Herzen; von deiner Wahrheit und von deinem Heil rede ich. Ich verhehle deine Güte und Treue nicht vor der großen Gemeinde.**“ (Ps 40,8-11). Mit Jesu Geburt erfüllte sich also auch diese Weissagung des Propheten Sacharja auf das Kommen des Herrn. Seine Ankunft ist bis heute mit großer Freude verbunden. Denn Jesus kam als Sohn Gottes, um den himmlischen Auftrag seines Vaters an seinen geliebten Geschöpfen zu erfüllen. Er kam zu seinem Volk, um schließlich für alle Menschen Rettung und Hilfe zu bringen. Und er kam, um dauerhaft durch sein Wort in unseren Herzen zu wohnen. Wenn Jesus am Ende der Welt wiederkommt, werden wir alles das sehen können, woran wir heute schon fest glauben dürfen. Amen

Pfarrer Tobias Hübener
Schönfeld

Segen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Pfarramt der Emmaugemeinde Schönfeld (Ev. – Luth. Freikirche):
Straße des Friedens 7 * 09488 Thermalbad Wiesenbad (OT Schönfeld) * Telefon
(03733) 678188 * Homepage: www.elfk.de/schoenefeld

